

Pfingsten 2021

Liebe Gemeinde,

wir feiern Pfingsten, ein für viele Menschen, auch Christen und Christinnen nicht immer bekanntes, geläufiges Fest.

Dabei ist es genauso bedeutsam und wichtig wie Weihnachten und Ostern, ohne Pfingsten gäbe es sicher keine Kirche, keine Gemeinschaft von Christen von Anbeginn an.

Allein das Wort ist schon besonders, denn es bedeutet eine Zahl, die griech. Zahl 50. Nicht mehr und auch nicht weniger.

50 Tage nach Ostern feiern wir Pfingsten.

Manches ist besser zu begreifen, wenn man die Geschichte dazu kennt.

Pfingsten ist entstanden aus dem jüdischen Fest Schawuoth.

50 Tage nach Pessach, also nach dem mehrtägigen Passafest, das bekanntlich an den Auszug und die Befreiung des Volkes Israel aus der Sklaverei in Ägypten erinnert, wurde Schawuoth gefeiert. Dieses Fest kannte auch Jesus, er hat Schawuoth gefeiert; es ist ein Erntefest in Israel, an dem für die ersten Früchte, den ersten Weizen, der im Jahr geerntet wurden, gedankt wurde.

Im Mittelpunkt der Thoralesung stehen die 10 Gebote, für sie wird ebenso gedankt, symbolisieren sie doch den Bund Gottes mit seinem Volk. Die Synagoge wird geschmückt wie man sich den Berg Sinai vorstellt.

Ich kann mir sehr gut vorstellen wie die erste kleine christliche Gemeinschaft, bestehend aus jüdischen, griechischen und römischen Männern und Frauen an Schawuoth zusammenkamen und daraus das Pfingstfest entstanden ist.

Sie waren beseelt von dem, was ihnen Jesus an Gedanken und Anregungen hinterlassen hat und waren sich ganz einig im Lob Gottes.

Sie waren begeistert von dem neuen Leben, Mut und Geist, der sie anspornte mit dem sie sich untereinander und füreinander einsetzten und sich gegenseitig neue Hoffnung schenkten.

Diese Begeisterung und Beseelung hat uns Lukas in seiner Apostelgeschichte hinterlassen; er beschreibt es sehr lebendig, indem er von einem gewaltigen Windbrausen erzählt, das vom Himmel kommt und jedem etwas wie Feuerzungen erschien, dass sich in sie hineinsetzte.

Die Menschen wundern sich über diese Christen und Christinnen, die da in ihren eigenen Sprachen beteten und so erfüllt und beglückt waren, dass sie dachten: „Die sind verrückt, die haben schon am frühen Morgen süßen Wein getrunken.“

Diesen erklärt Petrus, dass nun eingetreten ist, was der Prophet Joel im ersten Testament schon vor langer Zeit voraussagte: (Joel 3,1-5)

„Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und Töchter sollen weissagen und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben und auf meine Knechte und Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen.“

So entstand für die erste christliche Gemeinde aus dem Wochenfest Schawuoth das Pfingstfest.

50 Tage nach Pessach das Erntedankfest für die ersten Früchte und Dank für die Gabe der 10 Gebote in der Synagoge und 50 Tage nach der Auferstehung Jesu die Feier des Kommens des Heiligen Geistes über die erste christliche Gemeinde.

Eines entsteht aus dem anderen.

Es ist spannend, zu entdecken wie nah wir Christen dem jüdischen Glauben sind; es ist unsere Schwesterreligion ohne die es das Christentum gar nicht gäbe. Beides darf gleichwertig nebeneinander existieren.

Beide Religionen sind lebendige Religionen, die Menschen beherbergen, ihnen Trost und Kraft geben; sie sind gleichberechtigt; nicht eine steht über der anderen, nein; die eine entsteht aus der anderen.

Gerade in diesen Tagen ist es wichtig, daran zu erinnern. Schauen wir uns nur die aktuellen Konflikte zwischen jüdischen und arabischen Israelis an; ein Konflikt der kein Ende nimmt und durch die Hamas immer wieder neu entfacht wird; schauen wir auf den unverhohlenen sich äußernden Antisemitismus in unserem Land.

Wer hat genug Geist und Mut in sich, sich dagegen zu stellen, antisemitische Äußerungen oder gar Handlungen beim Namen zu nennen, zu unterbinden? Die erste christliche Gemeinde entsteht also mit diesem besonderen Ereignis, dass wir heute Pfingsten nennen oder als den „Geburtstag“ der Kirche bezeichnen.

Petrus beantwortet die Frage der Freunde und Freundinnen wie es denn nun weitergehen soll: (Apg.2,38)

„Tut Buße und jeder lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so empfangt ihr die Gabe des Heiligen Geistes.“

Die Taufe steht also am Anfang der christlichen Gemeinschaft, so ist es bei uns bis heute.

Und so geht es mit der jungen christlichen Gemeinde weiter: Apg.2,44 ff

„Alle aber, die gläubig geworden waren, waren beieinander und hatten alle Dinge gemeinsam. Sie verkauften Güter und Habe und teilten aus unter alle, je nachdem es einer nötig hatte. Und sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen und lobten Gott...Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden.“

So wurde in der jungen Kirche die erste christliche Gemeinschaft beschrieben bzw. überliefert; der Gedanke der Diakonie ist von Anfang an lebendig gelebt worden, d.h. tätig zu sein für die, die weniger hatten; die Gemeinschaft im Brotbrechen und das gemeinsame Gebet und Lob Gottes stand im Mittelpunkt. Vieles, was hier so ideal beschrieben wird ist es sicherlich nicht gewesen; es gab auch hier von Anfang an Konflikte, die früh zutage traten; dennoch hat sich diese Gemeinschaft mit allen Brüchen und Konflikten bis heute gehalten.

Vielleicht gerade weil es diese ersehnte Einheitlichkeit nie gab; man aber sich immer wieder **einigen** müssen auf die wichtigsten und wesentlichsten Gedanken und Handlungen, die Jesus selbst gelebt hat und bis heute von uns wünscht: Die gelebte Liebe und Solidarität untereinander, das Füreinander, auch wenn es schwierig ist, das Brotbrechen und die gelebte Gemeinschaft mit allen Menschen und was für uns heute als wichtiges Element dazukommt und damals keine Frage war ist die Bewahrung der Schöpfung; d.h. wir sind geradzupflichtet für den Klimaschutz einzutreten und ihn selbstverständlich zu leben.

Pfingsten als Fest der Gabe des Heiligen Geistes bedeutet auch Erneuerung in jeder Hinsicht zulassen. Es ist eine lebendige Erkenntnis der Reformation : „Ecclesia semper reformanda.“

Wenn die Kirche leben will, muss sie sich erneuern, sie muss lebendig bleiben und werden im Geiste Jesu. Amen.

Und der Friede Gottes bewahre uns in seiner Schöpfungsvielfalt. Amen.

Ich wünsche Ihnen von Herzen ein
gesegnetes, frohes und geisterfülltes
Pfingstfest!

Ihre

Heike Schulze-Wegener